Beschlussvorlage

Stadt Karlsruhe
Der Oberbürgermeister

Vorlage Nr.: 2026/0868

Verantwortlich: **Dez. 2**
Dienststelle: **Kulturamt**

Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum in Karlsruhe, Stolpersteine

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Kulturausschuss	13.11.2026	8	ö	Vorberatung
Gemeinderat	24.11.2026	16	ö	Entscheidung

Kurzfassung

Die 2016 im „Leitfaden zur Erinnerungskultur im Öffentlichen Raum in Karlsruhe“ festgehaltene Regelung, dass in Karlsruhe Stolpersteine nur für Todesopfer und nicht für Überlebende der NS-Verfolgung verlegt werden dürfen, soll auf Initiative und Wunsch einer neu gegründeten „Karlsruher Stolperstein-Koordinierungsgruppe“ aufgehoben werden. Stattdessen wird vorgeschlagen, Stolpersteine auch für Überlebende der NS-Verfolgung zu verlegen. Die Gruppe schließt sich damit der Definition der Opfergruppe aus der Präambel der „STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig“, die die Produktion der Stolpersteine verwaltet, an. Sie bezieht sich auf Menschen, die im Nationalsozialismus „verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben“ wurden.

Finanzielle Auswirkungen	Ja ☐ Nein ☒	
☐ Investition ☐ Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten:	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung ☐ bereits vollständig budgetiert ☐ teilweise budgetiert ☐ nicht budgetiert	**Gegenfinanzierung durch** ☐ Mehrerträge/-einzahlung ☐ Wegfall bestehender Aufgaben ☐ Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO_2-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung | Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein ☒	Ja ☐ positiv ☐ negativ ☐	geringfügig ☐ erheblich ☐
IQ-relevant	Nein ☒	Ja ☐	Korridorthema:
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein ☒	Ja ☐	abgestimmt mit

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Erläuterungen

Hintergrund der beabsichtigten Änderung des „Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum in Karlsruhe“ ist, dass der Künstler Gunter Demnig bereits vor 2016 begonnen hatte, Stolpersteine auch für Überlebende der NS-Verfolgung zu verlegen. Die „STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig“, die inzwischen für den Künstler Gunter Demnig die Produktion von Stolpersteinen verwaltet, hält in ihrer Satzung explizit fest, mit Stolpersteinen solle „an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden“ – bezieht also Überlebende ausdrücklich mit ein. Anders als die letzte Stolperstein-Gruppe zum Zeitpunkt der Abfassung des Leitfadens zur Erinnerungskultur in Karlsruhe 2016, hat sich die nun neu gegründete „Karlsruher Stolperstein-Koordinierungsgruppe“ entschieden, sich dieser Praxis anzuschließen.

Eine Evaluation der Praxis in 17 Städten (darunter Großstädte wie Hamburg, Köln, Essen oder Frankfurt am Main sowie 10 größere Städte in Baden-Württemberg) durch die Stolpersteingruppe ergab, dass dort Stolpersteine längst auch für Überlebende verlegt werden. Die Stolpersteingruppen vor Ort berichteten von positiven Erfahrungen mit dieser Praxis. Hervorgehoben wurde, dass dadurch vor allem aus dem Ausland viele Menschen aus der dritten Generation kommen, die die eigene Familiengeschichte erforschen und mit Stolpersteinen nicht nur für die ermordeten Großeltern, sondern auch für die geflüchteten Eltern ein Zeichen gegen das Vergessen setzen wollen. Oft bringen diese Menschen Briefe oder andere Dokumente mit, die sie im Nachlass ihrer Vorfahren gefunden haben. Einige Stadtarchive berichten von wertvollen neuen Quellen und Erkenntnissen.

Eine Bereicherung der Stadtgeschichtsforschung war vielfach in Telefonaten zu erfahren, die im Zuge der Umfrage begleitend erfolgten. Das Karlsruher Stadtarchiv sieht diesen Mehrwert auch für Karlsruhe. Die Rückmeldungen ergaben auch, dass sich Befürchtungen nicht bestätigten, man werde von Anregungen für Stolpersteinverlegungen überhäuft und könne diese nicht leisten. Auch eine „Verwässerung“ des Anspruchs, an den Massenmord an Millionen von Menschen im nationalsozialistischen Deutschland zu erinnern, sei nicht festzustellen gewesen. Für Karlsruhe deuten sich ähnliche Befunde an: Derzeit gibt es in Karlsruhe 17 Anregungen, darunter fünf für überlebende Familienmitglieder. Dies entspricht auch dem Verhältnis aus den Rückmeldungen einiger Städte.

Deshalb soll der Wortlaut zum Thema Stolpersteine im „Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum in Karlsruhe“ entsprechend geändert werden.

Der aktuelle Wortlaut im Leitfaden ist folgender:

„Seit 2005 werden in Karlsruhe die durch private Patenschaften finanzierten ‚Stolpersteine‘ des Kölner Künstlers Gunter Demnig verlegt, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Für dieses Projekt bürgerschaftlichen Engagements zeichnet derzeit eine ehrenamtliche ‚Koordinierungsgruppe Stolpersteine‘ verantwortlich, die gegebenenfalls mit wechselnden Organisationen (zum Beispiel Bürgervereinen) die Verlegungen organisiert. Die Stadt Karlsruhe unterstützt dieses Projekt durch inhaltliche Beratungen des Stadtarchivs und Mithilfe des Tiefbauamts bei den Verlegungsarbeiten und legt im Dissens mit dem Künstler Wert darauf, nur Stolpersteine für Todesopfer und nicht für Überlebende der NS-Verfolgung zu verlegen.“

Dieser soll geändert werden in diesen Wortlaut:

„Seit 2005 werden in Karlsruhe die durch private Patenschaften finanzierten ‚Stolpersteine' des Kölner Künstlers Gunter Demnig verlegt, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Als Opfer des Nationalsozialismus werden entsprechend dem Willen des Künstlers und der Satzung der ‚STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig', die für den Künstler die Produktion von Stolpersteinen verwaltet, Menschen verstanden, ‚die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden'. Für dieses Projekt bürgerschaftlichen Engagements zeichnet derzeit eine ehrenamtliche ‚Karlsruher Stolperstein-Koordinierungsgruppe' verantwortlich, die gegebenenfalls mit wechselnden Organisationen (zum Beispiel Bürgervereinen) die Verlegungen organisiert. Die Stadt Karlsruhe unterstützt dieses Projekt durch inhaltliche Beratungen des Stadtarchivs und Mithilfe des Tiefbauamts bei den Verlegungsarbeiten."

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Kulturausschuss, den Wortlaut zur Verlegung von Stolpersteinen im „Leitfaden zur Erinnerungskultur im öffentlichen Raum in Karlsruhe" wie in der Vorlage dargestellt zu ändern und in Zusammenarbeit mit der „STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig" und der „Karlsruher Stolperstein-Koordinierungsgruppe" Stolpersteine künftig auch für Überlebende der NS-Verfolgung zu verlegen.